

Fünf Fragen Fünf Antworten

Johanna Dömötör

1 Ein Stück, das Ihnen viel bedeutet, das aber viel zu wenig bekannt ist: Das Flötenkonzert Nr. 1 von Malcolm Arnold, das ich auch für mein Album aufgenommen habe, ist sogar für viele Flötist:innen noch unbekanntes Terrain. Dabei brilliert die Flöte mit virtuoson Passagen und verschmilzt mit den Streichern in schillerndem Farbenreichtum. Ganz besonders mag ich den zweiten Satz, der für mich etwas Magisches hat.

2 Ein Stück, das alle/die meisten anders spielen als Sie: Wahrscheinlich alles, weil Musik live gespielt nie 1:1 kopierbar ist. Das macht doch gerade den Reiz für uns Künstler:innen aus. Ich lasse mich gern von anderen Instrumenten inspirieren und schaue, welche Stücke sich auf die Flöte übertragen lassen. So sind auch die Bearbeitungen auf meinem Album entstanden: Strawinskys „Suite italienne“ und Schostakowitschs „Fünf Stücke“, beides Ersteinspielungen.

3 Ein Stück, das Sie nie wieder spielen wollen (aber früher spielen mussten): Cimarosas Konzert für zwei Flöten und Orchester gehört nicht unbedingt zu meinen Lieblingsstücken. Die Musik ist eher belanglos und leider nicht aussagekräftig. Trotzdem existieren viele Aufnahmen von diesem Stück, auch namhafter Flötisten, vermutlich weil es so gut wie keine Werke für zwei Flöten und Orchester gibt. Schade eigentlich.

4 Das letzte Musikerlebnis, das Sie umgehauen hat (als Interpretin oder als Zuhörer:in): Da fällt mir direkt ein außergewöhnliches Erlebnis ein: Gerade erst habe ich gemeinsam mit den Festival Strings Lucerne Beethovens Pastoralsinfonie beim Istanbul Music Festival aufgeführt. Dass tatsächlich eine streunende Katze (!) der Star des Abends wird, hätten wir alle nicht gedacht: Die Istanbuler lieben Katzen und haben für die wilden Tiere der Stadt Futter- und Spielstationen eingerichtet. Offensichtlich ist diese Katze Stammgast im Lutfi Kirdar International Convention and Exhibition Center, wo das Konzert stattfand. Die Katze spazierte während unserer Beethoven-Sinfonie völlig entspannt und mit großer Selbstverständlichkeit auf der Bühne herum – alle waren entzückt. Als ich dann im zweiten Satz mit meiner „Nachtigall“-Kadenz begann und Oboe und Klarinette als „Wachtel“ und „Kuckuck“ antworteten, hielt die Katze plötzlich mitten auf der Bühne inne und spitzte

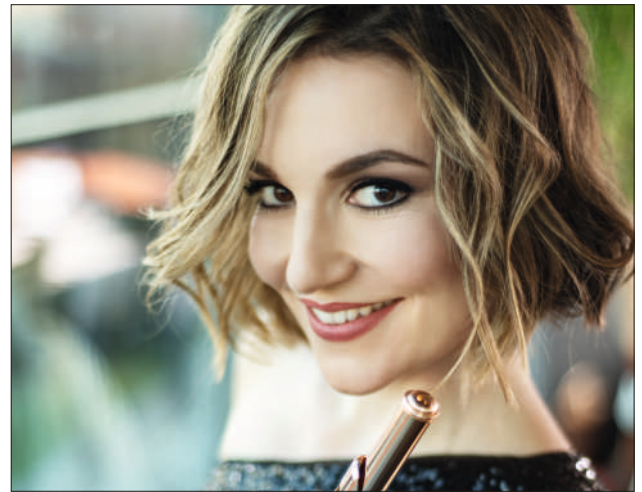


Foto: Shirley Suarez

tatsächlich die Ohren, um die „musikalischen Vögel“ zu orten. Der süße Auftritt unserer türkischen Konzertkatze ging sofort als Handyvideo aus dem Publikum viral und wurde inzwischen mehr als 30 Millionen mal angeschaut! Es entstand ein regelrechter Hype um den Katzenauftritt. Plötzlich waren die sozialen Medien voll, Zeitungen und TV-Sender weltweit berichteten in den Nachrichten über die Katze in unserem Konzert. Verrückt!

5 Ein Stück, dessen Erfolg Sie nie verstanden haben: Gibt es eigentlich so etwas wie den Negativ-Filmpreis („Goldene Himbeere“) auch für klassische Musik? Dann würde ich vielleicht folgende Werke nominieren:

Mozarts „Eine kleine Nachtmusik“: Er hat so viel bessere Stücke geschrieben – und ich verehere Mozart!

Beethovens Sonate für Flöte und Klavier in B-Dur: Während es für Klavier und Geige von Beethoven unfassbar schöne Konzerte bzw. das Tripelkonzert gibt, darf sich die Flöte mit seiner unspektakulären Sonate begnügen. Würde der Komponist nicht Beethoven heißen, wäre das Stück vermutlich völlig unbekannt.

Johanna Dömötör wurde mit 24 Jahren Soloflötistin des Sinfonieorchesters Basel und wechselte zwei Jahre später auf eine Professur an der Bruckneruniversität Linz. Sie konzertiert als Solistin und Kammermusikerin und hat im Mai ihr Debüt-Album vorgelegt.

Aktuelles Album:

Johanna Dömötör: Musik für Flöte und Streicher. Arnold: Flötenkonzert Nr. 1 u. Werke von Strawinsky, Arthur Benjamin und Schostakowitsch in Arrangements; Johanna Dömötör, Stuttgarter Kammerorchester, Meesun Hong (2022); Ars



Jubiläen



In der Nacht zum 26. August 1774 starb in Neapel der italienische Komponist **Niccolò Jommelli**. 1714 bei Neapel geboren, brachte er 1737, nach seiner Ausbildung am Conservatorio Sant'Onofrio und dem Conservatorio della Pietà dei Turchini, seine erste Oper auf die Bühne. 1745-47 leitete er das Ospedale degli Incurabili in Venedig, 1750 wurde er Vizekapellmeister am Petersdom, von wo er 1753 nach Stuttgart wechselte. Hier brauchte er für seine Oper „Fetonte“ 86 Pferde für berittene Statisten! 1779 kehrte er nach Neapel zurück. Neben seinen mehr als 60 Opern wurde auch seine geistliche Musik hoch geschätzt – 1787 erwähnte man sein 1756 entstandenes Requiem für die Beerdigung Glucks.

te er das Ospedale degli Incurabili in Venedig, 1750 wurde er Vizekapellmeister am Petersdom, von wo er 1753 nach Stuttgart wechselte. Hier brauchte er für seine Oper „Fetonte“ 86 Pferde für berittene Statisten! 1779 kehrte er nach Neapel zurück. Neben seinen mehr als 60 Opern wurde auch seine geistliche Musik hoch geschätzt – 1787 erwähnte man sein 1756 entstandenes Requiem für die Beerdigung Glucks.

Foto: Reinhold Möller, CC BY-SA 4.0



Am 14. August 1924 wurde im nordfranzösischen Waziers (ca. 30 km südlich von Lille) der Dirigent **Georges Pretre** geboren. Nach seinem Studium in Paris debütierte er 1946 an der Oper in Marseille, zehn Jahr später dirigierte er erstmals in Paris, wo er 1959 die Uraufführung von Poulencs „La voix humaine“ leitete. Poulenc ernannte ihn danach zu seinem Lieblingsdirigenten, ebenso wie Maria Callas, die er 1961 kennenlernte. 1966-71 war Pretre Direktor der Pariser Oper, 2008 und 2010 leitete er das Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker. Pretre starb am 4. Januar 2017 im Alter von 92 Jahren in Navès.

„La voix humaine“ leitete. Poulenc ernannte ihn danach zu seinem Lieblingsdirigenten, ebenso wie Maria Callas, die er 1961 kennenlernte. 1966-71 war Pretre Direktor der Pariser Oper, 2008 und 2010 leitete er das Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker. Pretre starb am 4. Januar 2017 im Alter von 92 Jahren in Navès.



**Berliner
Philharmoniker**

Digital
Concert Hall

Ein Jahr am Puls der Musik

10 %
Rabatt

12
Month Ticket
Monats-Zugang

12 Monate
Digital Concert Hall



Jetzt bestellen
digitalconcerthall.com/newseason

In memoriam

Es starben:

am 21. Mai mit 81 Jahren der langjährige Konzertmeister der Wiener Philharmoniker **Werner Hink**, der auch Mitglied des Wiener Streichquartetts und des Wiener Oktetts war.

am 27. Mai im Alter von 62 Jahren der peruanische Tenor **Francesco Petrozzi**. Nach dem Studium in München war er auf vielen deutschen und europäischen Bühnen, u.a. in Essen, Mannheim, Nürnberg und oft in der Bayerischen Staatsoper zu erleben, u.a. als Don José, Radames, Rodolfo und Alfredo. 2016-18 war er Mitglied des peruanischen Parlaments, 2019 amtierte er zwei Monate lang als Kulturminister Perus.

am 7. Juni in seiner Heimatstadt Berlin neunzigjährig der Komponist **Ernstalbrecht Stiebler**. Er studierte u.a. bei Stockhausen, war 1969-95 Redakteur für Neue Musik beim Hessischen Rundfunk und 1983-91 Herausgeber der Zeitschrift „MusikTexte“, war seit 2012 Mitglied der Akademie der Künste Berlin und komponierte überwiegend minimalistisch verknappte Musik für kleine Besetzungen.

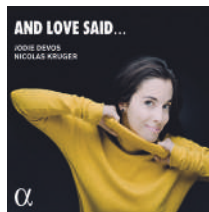
am 9. Juni mit 83 Jahren der Kopenhagener **Alex Riel**, der zu den führenden Jazz-Schlagzeugern Skandinaviens zählte. Er war in jungen Jahren neben NHØP und Kenny Drew Mitglied der Hausband im Montmartre, ging mit Bill Evans auf Europatournee, bildete ein Quintett mit Palle Mikkelborg, spielte als Sideman mit unzähligen europäischen und amerikanischen Jazzgrößen, leitete aber immer auch eigene Projekte, lange mit den Bassisten Mads Vinding oder Jesper Lundgaard.

am 11. Juni mit 60 Jahren der aus Darmstadt stammende Saxophonvirtuose **Axel Kühn**, der fast 25 Jahre der SWR Big Band angehörte und auch in weiteren Bigbands spielte, der als Professor in Freiburg unterrichtete, aber auch unter eigenem Namen Projekte initiierte.

am 16. Juni mit nur 35 Jahren (an Brustkrebs) die belgische Sopranistin **Jodie Devos**, die auf der Opernbühne vor allem in Belgien und Frankreich zu erleben, hierzulande aber mit erstaunlich vielen Aufnahmen präsent war: mit Opernmitschnitten und drei Rezital- und Arienalben beim Label Alpha.

vor dem 24. Juni im Alter von 80 Jahren der St. Petersburger Komponist **Alexander Knäfel**, dessen Werke hierzulande vor allem durch mehrere ECM-Alben bekannt geworden sind. Oft wird er zur osteuropäischen „Neuen Einfachheit“ gezählt, und in der Tat hat seine Musik wohl die größte Ähnlichkeit mit der von Pärt, Kancheli oder Gubaidulina. 2002 feierte seine Oper „Alice in Wonderland“ in Amsterdam Premiere.

am 25. Juni mit 93 Jahren **Norman Shetler**. Geboren 1931 in Iowa, kam er 1955 zum Studium nach Wien und avancierte rasch zu einem der gefragtesten Liedbegleiter für Sänger wie Dietrich Fischer-Dieskau, Peter Schreier oder Anneliese Rothenberger. Er unterrichtete als Professor für Klavier und Liedgestaltung in Würzburg und seit 1992 in Wien und betätigte sich seit den 90er Jahren auch als Puppenspieler mit seinem eigenen „Musikalischen Puppenkabarett“.



Bitte nicht vergessen – unsere neue Internetadresse lautet:

WWW.FONOFORUM.COM

Buchtipps

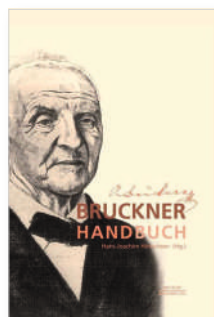


MEHR ÜBER BRUCKNER

Wenn Sie mehr erfahren wollen über Bruckners Leben, seine Persönlichkeit und sein Werk, dann sei Ihnen die neue Biografie von Felix Diergarten, „Anton Bruckner. Ein Leben mit Musik“, wärmstens ans Herz gelegt. Diergarten ist zwar Professor für Neue Musik,

Komposition und Theorie an der Hochschule Luzern, doch er schreibt, wie man es sich wünscht: fundiert, aber leicht lesbar und geradezu unterhaltsam. Hier wird die Person Bruckner sehr anschaulich – und erscheint in zum Teil ganz neuem, „lebensechterem“ Licht. So frömmelnd und unterwürfig, simpel und erfolglos, wie man es immer liest, war Bruckner ganz sicher nicht. Er war eine vielschichtige und durchaus spannende Persönlichkeit.

(erschienen bei Bärenreiter/Metzler 2023, 240 S., Euro 29,99)



NOCH MEHR ÜBER BRUCKNER

Einen noch viel umfangreicheren Überblick über Leben und Werk bietet das Bruckner-Handbuch aus der verdienstvollen Handbücher-Reihe von Metzler und Bärenreiter, das unter der Herausgeberschaft von

Hans-Joachim Hinrichsen von einem guten Dutzend Musikwissenschaftler bis 2010 erarbeitet wurde.

(erschienen bei Metzler/Bärenreiter 2010, 390 S., Euro 75,-)



BACH UND VOSS

Kurz hingewiesen sei auf „Die Musikaliensammlung der Familie von Voss im 19. Jahrhundert“. Hubertus Hans-Alexander von Voss stellt die für die Bach-Überlieferung wichtige Sammlung opulent bebildert vor.

(erschienen bei Kamprad 2023, 348 S., Euro 29,80)

Klassik-Charts



- 1 Lortzing: Ouvertüren, Concertstücke, Ballettmusiken; Marc Gruber, Philipp Baader, WDR Funkhausorchester Köln, Ernst Theis (cpo)
- 2 Schmikerer: Partien (Suiten) Nr. 1-7 Musico-Instrumentalische Gemüths-Lust; L'arpa festante, Christoph Hesse (cpo, 2 CDs)
- 3 Bernasconi: L'Homme; Philipp Mathmann, Maria Ladurner, Francesca Benitez, Florian Götz, Ensemble 1700, Dorothee Oberlinger (Sony, 3 CDs)
- 4 Borgström: Jesus in Gethsemane, Tanken; Trondheimer Symponiker, Eivind Aadland (cpo)
- 5 Vaughan Williams: Sämtliche Streichquartette; Verdi Quartett (cpo)
- 6 Bach: Goldberg-Variationen; Víkingur Ólafsson (Deutsche Grammophon)
- 7 Mozart u.a.: Der Stein der Weisen oder Die Zauberinsel; Chor der Klangverwaltung, Hofkapelle München, Rüdiger Lotter (dhm, 2 CDs)
- 8 Lehár: Schön ist die Welt; Sieglinde Feldhofer, Thomas Blondelle, Katharina Linhard u.a., Lehár Festivals Bad Ischl, Marius Burkert (cpo, 2 CDs)
- 9 Sibelius, Prokofjew: Violinkonzerte; Janine Jansen, Osloer Philharmoniker, Klaus Mäkelä (Decca)
- 10 Wagner: Parsifal; Elina Garanča, Andreas Schager, Georg Zeppenfeld, T. Kehrer u.a., Bayreuther Festspiele, Pablo Heras-Casado (DG, 2 Blu-ray)